Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 470. Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr
Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 6. Oktober 1907.

Geschäftsstelle in Berlin. Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI. Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Das russisch-englische Abkommen.

Der größere Teil der deutschen Presse ist durch das am 31. August unterzeichnete englisch-russische Abkommen in eine behagliche Stimmung versetzt worden. Der Weltfrieden sei gesicherter denn je; alte Reibungsflächen, die es wiederholt zum Kriege zwischen Rußland und England hätten kommen lassen, seien nunmehr für absehbare Zeit beseitigt. Weniger zufrieden zeigen sich sozialdemokratische Organe. Ihnen will es naturgemäß nicht begrüßenswert erscheinen, daß der Zar, einiger Sorgen der internationalen Politik enthoben, seine Kraft mehr als bisher auf die Ordnung im eigenen Lande und die Wahrung seines Thrones verwenden kann. Aber auch in gut nationalen Kreisen erheben sich besorgte Stimmen, die es nicht als Befestigung des europäischen Friedens betrachten können, daß Rußland bei seinem Expansionsbedürfnis nach Lage der Dinge wieder mehr nach dem Westen verwiesen wird.

Der russisch-englische Vertrag regelt das Verhalten beider Reiche gegenüber Persien, Afghanistan und Tibet. Selbstverständlich haben die schlauen Briten die gegenwärtig geschwächte Machtstellung des russischen Reiches weidlich ausgenutzt, und so herrscht denn zur Stunde in England wieder einmal Zufriedenheit über die frisch gepflückten Erfolge. Das einzige Gebiet, von dem England, das Gleiche von Rußland erlangend, seinen Handel zurückzieht, ist Tibet. Dieses bleibt dem Namen nach ein der Souveränität des Kaisers von China unterworfener, in der Tat aber selbständiger Priesterstaat und wird mit Vergnügen hören, daß es für die nächsten drei Jahre noch nicht einmal durch wissenschaftliche Expeditionen heimgesucht werden soll. Aber während so gegenüber Tibet die beiden Staaten das gleiche Entgegenkommen üben, muß Rußland Afghanistan als außerhalb seiner Einflußsphäre befindlich anerkennen. Dieser Verzicht wird den russischen Diplomaten blutsauer geworden sein. England aber frohlockt, daß durch diese Anerkennung Afghanistans als Pufferstaat unter englischer Kontrolle das indische Reich gegen das russische Vordringen nunmehr geschützt ist, zumal ja zugleich auch der Süden Persiens als englische Einflußsphäre anerkannt ist. In Persien selbst haben die beiden Reiche scheinbar brüderlich geteilt. Wohl ist Rußland in dem reicheren nördlichen Teile die wirtschaftliche Freiheit bei der Erwerbung von Handelskonzessionen, Bahnbauten und Kohlengruben gesichert. Aber Rußland bleibt doch vom Persischen Golfe abgeschnitten, dem sein Sehnen so viele Jahrzehnte gegolten hat. Inzwischen ist ja das Abkommen von London auch noch dahin erläutert worden, die griechische Regierung habe bei England die vollste Anerkennung der englischen Sonderstellung im Persischen Golf erreicht. Persien ist jetzt jedenfalls mit seinem Latein zu Ende. Bisher hat es bald Rußland, bald England bevorzugt und damit auch erlangt, sich beide Reiche vom Halse halten zu können. Nun aber ziehen ihm die beiden gemeinsam das Fell über die Ohren. Gewiß soll die Unabhängigkeit und Integrität des Landes gewahrt werden, und es wird auch von der dauernden Einführung von Vorteilen für den Handel und die Industrie aller Völker gesprochen. Man wird aber abwarten müssen, wie das Abkommen in dieser Beziehung später ausgelegt und ausgeführt werden wird. Das Deutsche Reich z. B. hat in Persien nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Interessen. Die vielgerühmte Bagdadbahn wird ja dereinst bis zum Persischen Golf gehen, in diesem Busen ist der Handelsverkehr durch die Schiffahrtsunternehmungen der Hamburg-Amerika-Linie bereits jetzt neu belebt, und die Deutsche Orientbank hat in Teheran bekanntlich eine Zweiganstalt begründet. Da wird ja bald zum Ausdruck kommen, ob das Prinzip der offenen Tür für Persien fortan nicht bloß auf dem Papier stehen soll.

Auch die Franzosen freuen sich des neuen Abkommens. Insbesondere begrüßen die Pariser Zeitungen, daß der neue Vertrag die verbündete Nation für lange Zeit von jeder Besorgnis um die asiatischen Verhältnisse befreie und ihr dadurch gestatte, sich tätiger ihrer traditionellen Politik in Europa zu widmen. Aber gerade dieser Erfolg des Abkommens kann dem Deutschen Reiche nicht erwünscht sein, und so ziehen wir Deutsche aus dem russisch-englischen Vertrage nur die Moral, wegen der Sicherung unserer Machtstellung in Europa künftig noch mehr als bisher auf der Hut zu sein.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 6. Oktober.

Der Kaiserbesuch in Holland.

Zum letzten Male weilte Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1891 zum Besuche der Königsfamilie in Amsterdam. Damals war Königin Wilhelmina noch minderjährig, und die Königin-Mutter führte für sie die Regentschaft. Erst viele Jahre später machte Königin Wilhelmina ihren Gegenbesuch in Deutschland. Am 31. Mai 1901, also 10 Jahre nach dem Amsterdamer Besuche, kam die Königin in Begleitung ihres Gemahls zum Besuche nach Potsdam. Anläßlich der Enthüllung des Denkmals der verstorbenen Großherzogin Alexandrine in Schwerin, Ende August d. J., trafen der Kaiser und die Königin wieder zusammen. Die Königin wohnte damals in dem ihr gehörenden Schlosse Dobbin bei Schwerin und nahm an der Denkmalsenthüllung gemeinsam mit dem Kaiser teil. Bei dieser Gelegenheit dürfte man zum ersten Male den nun in Aussicht stehenden Besuch besprochen haben. Die weiteren Einzelheiten wurden im Laufe des Monats September zwischen dem deutschen Gesandten im Haag, v. Schlözer, und der niederländischen Regierung geregelt. Der holländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, wird sich während der Zeit des Kaiserbesuches im Haag aufhalten. Es soll aber aus diesem Umstande nicht der Schluß gezogen werden, daß der Besuch eine politische Bedeutung habe. Die Beziehungen der beiden Staaten sind die denkbar herzlichsten. Für den voraussichtlich zwischen dem 18. und 20. November stattfindenden Besuch des deutschen Kaiserpaares sind zwei Tage in Aussicht genommen. Der Kaiser und die Kaiserin werden im königlichen Schlosse wohnen. In Aussicht genommen sind vorläufig eine Festtafel im königlichen Schlosse, eine Truppenrevue, eine Flottenschau vor Vlissingen und ein Besuch der Hoftheater.

Freiherr von Stengel und Herr Nieberding.

Ueber eine angeblich noch im Herbst bevorstehende Neubesetzung wichtiger Staatsämter sind noch immer Gerüchte im Umlauf. Im Zusammenhange mit ihnen hat man die Namen der Staatssekretäre Freiherr von Stengel und Nieberding genannt und behauptet, es bestehe die Absicht, beiden jüngere und sozusagen „modernere" Nachfolger zu geben. Eine derartige Absicht ist, so versichert unser Berliner ugc.-Mitarbeiter aus bester Quelle, an den maßgebenden Stellen nicht vorhanden. Jedenfalls dürfte die Wintersession des Reichstages vorübergehen, ohne einen Wechsel in der Besetzung der Reichsämter des Schatzes und der Justiz zu bringen. Freiherr von Stengel erscheint den Aufgaben, die diese Session ihm zu lösen geben wird, durchaus gewachsen. Möglich, daß er später, wenn die Mehrbedürfnisse des Reiches große Steuervorlagen notwendig machen, einer jüngeren Kraft seinen Platz einräumt. Aber auch dann noch würde es unrichtig sein, von einer „Abfägung" des Herrn von Stengel zu sprechen. Hat doch der Staatssekretär schon vor Monaten erklärt, daß er gern zurücktreten wolle, sobald dies als wünschenswert erscheine. Gerade während der Blockadera würde es naturgemäß für den Freiherrn von Stengel infolge seiner persönlichen Stellung zum Zentrum und zu Bayern, wo das Zentrum ja Regierungspartei ist, am leichtesten sein, mit Ehren aus seinem Amte zu scheiden. Die Regierung hat jedoch, wie gesagt, kein Interesse daran, ihn jetzt scheiden zu sehen. Ganz ähnlich liegen die Dinge in bezug auf Herrn Nieberding, dessen Augenleiden sich keineswegs, wie hier und dort behauptet worden ist, neuerlich verschlimmert hat.

Silberscheidemünzen.

Die „Neue politische Korrespondenz" schreibt: Die Einziehung der Taler hat die Frage, ob unsere Silberscheidemünzen für die Bedürfnisse des Verkehrs ausreichen oder ob eine Vermehrung derselben angezeigt ist, wieder auf das Tapet gebracht. Für die Beantwortung der Frage ist die Tatsache von Bedeutung, daß an den Voraussetzungen, von denen bei Bemessung des Höchstmaßes unserer Silberscheidemünzen auf 15 Mk. für den Kopf der Bevölkerung ausgegangen worden ist, sich inzwischen manches geändert hat. Die Zurückziehung der Taler aus dem Verkehre hat die für den Kleinverkehr verwendbaren Zahlungsmittel entsprechend vermindert; umgekehrt hat sich infolge des Steigens der Löhne und des Preises vieler Gegenstände des Massenverbrauches der Bedarf solcher Zahlungsmittel nicht unerheblich gesteigert. Die kleinen Banknoten vermögen nur in beschränktem Maße die Lücke auszufüllen. Was davon dem Kleinverkehr zugute kommt, wird reichlich aufgewogen durch die Anhäufung der Reichskassenscheine bei der Reichsbank. Die vielfach hervortretende Behauptung, daß Gold, namentlich Zehnmarkstücke, jetzt vielfach zu Zahlungen, die zweckmäßig in Silber zu leisten sind, verwendet und zu diesem Ende dem Goldschatz der Reichsbank entzogen werden müssen, entbehrt daher schwerlich einer gewissen Begründung. Ebensowenig demzufolge die Auffassung, daß der Bedarf von Zahlungsmitteln im Kleinverkehr unseren Vorrat an Silberscheidemünzen übersteigt. Mit der an sich außerordentlich wünschenswerten Entwickelung des Scheckverkehrs kann diesem Mangel sicher nicht abgeholfen werden. Der Scheck ist sehr brauchbar zur Einschränkung der Zahlungen, die in Geld oder Banknoten zu leisten sind; für Lohnzahlungen und ähnliche Zahlungen im Kleinverkehr erscheint seine Verwendung aber so gut wie ausgeschlossen. Auch nach Einbürgerung des Scheckverkehrs wird sonach ein ungedeckter Bedarf an Scheidemünzen verbleiben. Hebung des Scheckverkehrs und Vermehrung der Silberscheidemünzen sind daher keine Maßnahmen, die sich ausschließen; sie ergänzen sich vielmehr.

Eine sehr angenehme Nebenfrucht der Erhöhung des Umlaufes von Silberscheidemünzen ist der hohe Gewinn, der aus den Prägungen solcher Münzen der Reichskasse erwächst, weil zu der gesetzmäßig festgelegten Unterwertigkeit der Reichsscheidemünzen der niedrige Preis des Silbers hinzukommt. Der Prägegewinn würde die Betriebsmittel der Reichskasse in sehr erwünschtem Maße vermehren und die Notwendigkeit vermindern, die Reichsbank selbst in Zeiten der Geldknappheit mit Reichsschatzscheinen zu belasten. Daß es sich hierbei um recht beträchtliche Summen handelt, erhellt aus der Tatsache, daß bei dem jetzigen Stande der Bevölkerung Deutschlands die Vermehrung des Umlaufes um je eine Mark im ganzen rund 60 Millionen ausmacht. Würde, wie dies mehrfach empfohlen wird, der Höchstbetrag des Umlaufes der Silberscheidemünzen von 15 auf 20 Mk. auf den Kopf erhöht, so bedeutet das mithin nicht weniger als 300 Millionen Mark.

Natürlich würde es verkehrt sein, aus fiskalischen Rücksichten mehr Silberscheidemünzen auszuprägen, als der Verkehr bedarf. Wenn aber dieser eine Vermehrung des Silberumlaufes erheischt, so liegt in dem Umstande, daß damit nebenbei der Reichskasse eine Einnahme von Erheblichkeit zugeführt wird, sicher kein Grund, diese Vermehrung zu unterlassen. Ebensowenig stehen, weil es sich lediglich um Scheidemünzen handelt, währungspolitische Bedenken entgegen.

Schluß der Flottenbau-Aufträge 1907.

Die leitende Marinebehörde beendet die Flottenaufträge für das Rechnungsjahr 1907. Da die Staatswerften für die Dauer des Jahres noch hinreichend mit Arbeiten am Flottenausbau, vor allem aber durch die Schiffsumbauten, Reparaturen und Instandsetzungen versehen sind, erhielten sie in diesem Jahre keinen Neubauauftrag; sämtliche Aufträge, die das Reichsmarineamt zu vergeben hatte, fielen daher diesmal den Privatwerften zu; sie erreichten dadurch eine Höhe von rund 147 Millionen Mark und stellten damit alle Gesamtaufträge der letzten Jahre in den Schatten. Zu dieser Summe sind auch die Kosten für die artilleristischen und Torpedoarmierungen inbegriffen.

Die Stärkung der Festung Metz

wird immer mehr betrieben. Jetzt sollen wieder zwei neue Forts errichtet werden, und zwar bei Mercy-le-Haut und bei Metz. Die Forts treten an Stelle von Unterständen, die vor zehn Jahren erbaut wurden, aber mit dem inzwischen erfolgten Hinausrücken der starken Festungswerke in ihrer jetzigen Gestalt unbrauchbar geworden sind. Es liegt ferner in der Absicht der deutschen Heeresverwaltung, die Garnison in Metz und im Umkreise der Festung um mehrere Regimenter zu verstärken. Erwägungen nach dieser Richtung hin sollen dem Abschluß nahe sein und ein dem Plan günstiges Resultat versprechen.

Mannschaften für Südwest.

Zum freiwilligen Eintritt in die Schutztruppe für Südwestafrika können sich bereite und geeignete Mannschaften der gesamten Reserve unter Vorlage der Militärpapiere mündlich oder schriftlich bei den Bezirkskommandos melden. Handwerker aller Art, vornehmlich Beschlagschmiede, Schuhmacher, Maurer und Zimmerleute, sind besonders erwünscht. Sämtliche Mannschaften haben sich für die normale Zeitdauer von 3½ Jahren zum Dienst in der Schutztruppe zu verpflichten. Gute Führung erforderlich. Solchen Mannschaften, welche nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung bei der Schutztruppe behufs Ansiedelung im Schutzgebiet verbleiben, können folgende Vergünstigungen gewährt werden: 1. den ausgeschiedenen Schutztruppen-Angehörigen wird, falls sie auf Heimbeförderung verzichten und sich verpflichten, als Ansiedler im Lande zu bleiben, das Heimreisegeld als Ansiedelungs-Beihülfe gezahlt. 2. Ausgeschiedene Schutztruppen-Angehörige werden beim Kaufe von Regierungsland hinsichtlich des Preises bevorzugt, wenn sie ein eigenes Vermögen von mindestens 2000 Mk. nachweisen können. 3. Diejenigen ausgedienten Schutztruppen-Angehörigen, welche auf eigener Farm wohnen, können ein unverzinsliches Darlehen bis zum Höchstbetrage von 6000 Mk. bewilligt erhalten und finden hierbei gegenüber anderen Bewerbern in erster Linie Berücksichtigung. Auf diese Vergünstigungen besteht ein rechtsverbindlicher Anspruch nicht.

Prüfungsordnung für Aerzte.

Ueber die Handhabung der Bestimmungen des § 14 Absatz 4 der Prüfungsordnung für Aerzte vom 28. Mai 1901, betreffend die Festsetzung der Fristen für die Wiederholung nicht bestandener Prüfungsfächer der ärztlichen Vorprüfung, sind Zweifel entstanden. Zu deren Behebung hat der Kultusminister nach Benehmen mit dem Reichskanzler folgende Entscheidung getroffen. Die im ersten Satze der erwähnten Bestimmung vorgesehene, je nach den Umständen zu bemessende Frist von zwei Monaten bis zu einem Jahre stellt die Mindestfrist dar, nach deren Ablauf der Studierende die ärztliche Vorprüfung, soweit sie nicht bestanden ist, frühestens wiederholen darf. Bei der gemäß dem Schlußsatze des Absatzes 4 § 14 gleichzeitig erfolgenden Festsetzung des Zeitpunktes, bis zu welchem spätestens die Meldung zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0001

Wiederholungsprüfung erfolgen muß, wird demnach unter Umständen ein über ein Jahr hinausreichender Termin zu wählen sein. Es ist jedoch geboten, hierbei und bei der Handhabung der Bestimmungen des § 14 Absatz 4 überhaupt mit Vorsicht zu verfahren, damit die Studierenden die Möglichkeit einer zweiten Wiederholung innerhalb des für die Erledigung der gesamten Vorprüfung in § 14 Absatz 6 a. a. O. vorgeschriebenen Zeitraumes von 2 Jahren gewahrt bleibt. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht die Meldung zur Wiederholung, sondern allein das Bestehen der Wiederholungsprüfung für die Berechnung der zweijährigen Gesamtfrist in Betracht kommt, und ferner, daß einer etwa erforderlich werdenden zweiten Wiederholung eine mindestens zweimonatliche, innerhalb der zweijährigen Frist liegende Zurückstellung vorangehen muß.

Krüppelfürsorge.

Auf Veranlassung des Kultusministeriums finden zurzeit statistische Erhebungen über die Zahl der in der preußischen Monarchie vorhandenen Krüppel und deren geistige und körperliche Pflege statt, welche im Februar nächsten Jahres abgeschlossen sein werden. Auf Grund der hierdurch gewonnenen Erfahrungen soll erwogen werden, ob es sich empfiehlt, die Fürsorge für Krüppel, welche zurzeit ausschließlich der Privatwohltätigkeit überlassen ist, ähnlich wie die der Taubstummen und Blinden den Provinzialverbänden zu überweisen. Es dürfte dabei neben der körperlichen Pflege auch besonders die Frage des Unterrichts und der Ausbildung berücksichtigt werden, um den Krüppeln eine eigene Erwerbstätigkeit zu ermöglichen.

Neuregelung des Hebammenwesens.

Der Fertigstellung des für die nächste Landtagssession erwarteten Gesetzentwurfs zur Neuregelung des Hebammenwesens scheinen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegenzustellen. Man darf annehmen, daß der Landtag eine Staatsbeihilfe für solche Gemeinden und Provinzialverwaltungen fordern wird, die infolge ungünstiger Finanzlage zur Uebernahme der den Hebammen zu garantierenden Mindesteinnahmen nicht in der Lage sind. Da nun aber der sich hieraus für den Staat ergebende Kostenaufwand vor der Einbringung des Gesetzentwurfs festgestellt werden soll, erscheint es noch fraglich, ob sich der Landtag in seiner nächsten Tagung mit dem Entwurf befassen wird. Es soll übrigens in Zukunft den Hebammen auch eine Entschädigung für die Zeit gewährt werden, in welcher sie zur Vermeidung ansteckender Krankheiten an der Ausübung ihres Berufes verhindert sind.

Tarifreform und Sonntagsverkehr.

Die Tarifreform bringt immer neue Ueberraschungen für das reisende Publikum. In der letzten Sitzung der Düsseldorfer Handelskammer wurde festgestellt, daß früher der Grundsatz galt, die Sonntagsfahrkarten sollten für die Hin- und Rückfahrt den einfachen Personenzugpreis kosten. Im neuesten Kursbuch dagegen steht zu lesen: „Die Sonntagsfahrkarten werden zu den in den Aushangpreistafeln angegebenen Preisen ausgegeben.“ Geht man dieser verschleierten Mitteilung auf den Grund, so stellt sich heraus, daß der Sonntagsverkehr von der Wohltat der niedrigeren Einheitspreise, die die Tarifreform gebracht hat, ausgeschlossen worden ist. Auch heute noch werden für Sonntagskarten die alten höheren Fahrpreise angerechnet, und es kommen auf diese Weise zum Teil recht erhebliche Abweichungen der Preise der jetzigen Personenzugkarten von den Sonntagskarten zutage. Die Düsseldorfer Handelskammer ist dagegen der Ansicht, daß man von dem einmal aufgestellten Grundsatz nicht abweichen dürfe, weil einmal diese Abweichung die Einheit des Tarifes durchbricht und weil sodann dieser Ausschluß von der Verbilligung des Verkehrs gerade die minderbemittelten Klassen der Bevölkerung trifft, für die der Sonntagsverkehr gerade geschaffen wurde. Die Handelskammer hat daher beim Minister der öffentlichen Arbeiten darum gebeten, daß im Sinne der aufgestellten Grundsätze der Berechnung der Sonntagsfahrkarten gleichfalls die neuen Einheitspreise zugrunde gelegt werden möchten.

Ueber die Entwickelung der Bergarbeiterlöhne

in Preußen während der letzten 20 Jahre enthält der „Reichsanz.“ eine Zusammenstellung, die sich auf die wichtigsten Steinkohlen-Bergbaubezirke erstreckt. Danach haben die Löhne überall eine sehr starke Steigerung erfahren, die manchen gering besoldeten Beamten mit Neid erfüllen kann. Im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund ist von 1886 bis 1906 der durchschnittliche Arbeitsverdienst der Gesamtbelegschaft (nach Abzug aller Arbeitskosten sowie der Knappschafts- und Invalidenversicherungsbeiträge) von 772 auf 1402 Mk. gestiegen, in Oberschlesien von 490 auf 924 Mk., im Saarbezirk von 809 auf 1146 Mk., in Niederschlesien von 586 auf 924 Mk., im Aachener Revier (seit 1890) von 878 auf 1354 Mk. Prozentual war die Steigerung am bedeutendsten in Oberschlesien mit 89 v. H., dann folgen die Bezirke Dortmund mit 82, Niederschlesien mit 58, der Bezirk Aachen (in 16 Jahren) mit 54 und der Saarbezirk (Staatswerke) mit 42 v. H. Berücksichtigt man nur die Jahreslöhne der unterirdisch beschäftigten Bergarbeiter (rund 50 v. H. der Belegschaften), so ist der Durchschnittslohn seit 1886 gestiegen im Bezirk Dortmund von 884 auf 1664 Mk., in Oberschlesien von 536 auf 1037 Mk., im Saarbezirk von 836 auf 1283 Mk., in Niederschlesien von 615 auf 993 Mk. und im Aachener Bezirk (seit 1890) von 991 auf 1484 Mk. Absolut war also die Steigerung am größten im Dortmunder Bezirk mit 780, dann in Oberschlesien mit 501 Mk. Prozentual betrug die Steigerung in Oberschlesien 93 v. H., im Dortmunder Bezirk 88, in Niederschlesien 61, im Saargebiet 53 und im Aachener Bezirke (seit 1890) 50 v. H.

Mecklenburgs Anschluß an die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft.

Aus Rostock meldet man, daß die dort abgehaltene Eisenbahnkonferenz zwischen Preußen und Mecklenburg die Bereitwilligkeit Mecklenburgs für einen Anschluß an die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft erbracht hat. Ueber die beiderseitigen Bedingungen findet eine neue Konferenz Mitte November statt.

Die Sozialdemokratie als Klassenpartei.

Wenn der Sozialdemokratie vorgeworfen wird, daß sie eine Klassenpartei sei, so sucht sie gewöhnlich dem Vorwurf entgegenzutreten und namentlich in Zeiten des Wahlkampfes die Wähler des Mittelstandes glauben zu machen, daß sie nicht bloß die Interessen einer Bevölkerungsklasse zu vertreten gewillt sei. Was es mit dieser Zurückweisung des Vorwurfes der Klassenpartei in Wirklichkeit auf sich hat, geht aber ganz unzweideutig aus einer Bemerkung hervor, die dem Zentralorgan der Sozialdemokratie in einer Besprechung der Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik über die Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte entschlüpft ist. Hier heißt es wörtlich: „. . . wir wollen nichts weiter, aber auch nichts weniger, als die Verwaltung der Städte in den Dienst der sozialen Interessen der größten und wichtigsten, die Stadt durch ihre Arbeit erhaltenden Schicht der städtischen Bevölkerung stellen.“ Und sodann wird bemerkt, daß unter dieser Schicht die Arbeiterklasse zu verstehen ist. Also, die Sozialdemokratie bekennt sich hierdurch zu einer Klassenpartei krassester Art. Die Verwaltung der Städte soll lediglich in den Dienst der Interessen der Arbeiterbevölkerung gestellt werden. Alle übrigen Bevölkerungsschichten haben keinen Anspruch auf die Wahrung ihrer Interessen durch die Stadtverwaltung. Und wie mit den Städten, ist es selbstverständlich mit den Staaten, auch mit dem Reiche. Auch hier haben die Verwaltungen lediglich Arbeiterinteressen im Auge zu behalten, die Interessen aller übrigen Bevölkerungsschichten brauchen nicht nur nicht, sie sollen sogar nicht berücksichtigt werden. Diese Bemerkung wird man gut tun, sich für die nächsten Wahlkämpfe zu merken und mit ihr aufzuwarten, wenn die Sozialdemokratie wieder bestreiten sollte, daß sie eine Klassenpartei sei. Sie stellt in dieser Beziehung den krassesten Gegensatz zu allen bürgerlichen Parteien dar, die die Interessen aller Bevölkerungsschichten wahren wollen.

„Genosse“ Geck über seine Taktlosigkeit.

Der Vizepräsident der badischen Kammer, „Genosse“ Geck, läßt sich in der Mannheimer „Volksstimme“ gegenüber dem Vorwurfe, er habe durch Nichtunterzeichnung des Beileidstelegramms an den Großherzog eine Taktlosigkeit begangen, über seine Bedenken dagegen aus. Ihm habe eine Kundgebung im Namen des vor einem Jahre geschlossenen Landtages verfassungsmäßig unzulässig geschienen; nach Bekundung dieser Auffassung sei ihm über die Form des dennoch abgesandten Telegramms nichts weiter bekanntgegeben worden. Merkwürdig, auf welch verzweifelte Ausreden die Herren verfallen, wenn es sich darum handelt, ihr taktwidriges Verhalten zu bemänteln.

---

* **Reichskanzler Fürst von Bülow** ist Sonnabend mittag in Berlin eingetroffen.

* **Aus der Armee.** Als Nachfolger des im November d. Js. in den Ruhestand tretenden kommandierenden Generals des 19. Armeekorps, Generals Grafen Vitzum von Eckstädt, gilt bekanntlich der rangälteste Divisionskommandeur des sächsischen Heeres, Generallieutnant von Kirchbach. Mit dieser Ernennung würde der Fall eintreten, daß zwei kommandierende Generale des deutschen Heeres gleichzeitig denselben Namen führen. Dieser Fall ist innerhalb des preußischen Heeres schon wiederholt vorgekommen. Wir erinnern an die Generale von Bonin (1. und 8. Korps), Frhr. von Bülow und von Bülow (7. und 14. Korps), Bronsart von Schellendorf (1. und 3. bezw. 10. Korps), von Lewinski (6. und 15. Korps), von Bock und Polach (9. und Gardebezw. 14. Korps) und von Alvensleben (3. und 4. Korps), diese beiden letzteren während des Feldzuges 1870/71. Die Generale Bronsart von Schellendorf, von Lewinski, von Bock und Polach und von Alvensleben sind Brüder gewesen. — Als Nachfolger des jetzigen Inspekteurs der Marine-Infanterie, Generalmajors Wyneken, der demnächst eine Infanterie-Brigade übernimmt, nennt man in unterrichteten Kreisen den Oberstleutnant von Glasenapp, den Führer des See-Bataillons bei Beginn des südwestafrikanischen Feldzuges, zurzeit Kommandeur des 1. See-Bataillons, dessen Beförderung zum Oberst bevorsteht.

* **Südwestafrika-Medaille.** Nach den Stiftungssatzungen kann die Afrika-Denkmünze in Stahl an Personen verliehen werden, die sich auf dem Gebiete des Roten Kreuzes und der Charitas für die im Felde stehenden Truppen betätigt hatten. Es ist aufgefallen, daß die Ausgabe der stählernen Denkmünzen, welche im analogen Falle (Boxeraufstand in China) alsbald nach Beendigung des Feldzuges stattfand, noch nicht erfolgt ist. Mit der Abwesenheit des Staatssekretärs des Kolonialamtes, wie vielfach angenommen, hängt diese Verzögerung nicht zusammen. Die Verleihungsvorschläge des Kolonialamtes unterliegen vielmehr, wie die „B. N. N.“ hören, schon seit längerer Zeit dem Votum der zuständigen Stellen des Roten Kreuzes, die ihrerseits weiter darüber zu befinden und die Anträge höheren Ortes zu unterbreiten haben.

* **Deutschland und Montenegro.** In der nächsten Session dürfte den Reichstag auch das Handels- und Schiffahrtsübereinkommen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Fürstentum Montenegro beschäftigen, in welchem beide vertragschließende Teile sich gegenseitig die völlige Meistbegünstigung zusichern.

Ausland.

Die Vorgänge in Marokko.

Nach einer Meldung des „Eclair“ lehnte Spanien es ab, sich an der Verfolgung des Waffenschmuggels an der atlantischen Küste Marokkos zu beteiligen; es will nur an der Mittelmeerküste die Aufsicht üben. Wegen des Wirkungskreises in Casablanca und Umgebung ist nach längeren Auseinandersetzungen zwischen General Drude und dem spanischen Major Santa Olalla ein Arrangement in Vorbereitung, demzufolge letzterer die Verantwortung für die Sicherheit in der Umgebung erhalten soll. Die Angelegenheit erforderte eine Aussprache zwischen den beiderseitigen Regierungen.

Vermischtes.

Aus dem Niederlausitzer Kohlenrevier. Wie die „Frankfurter Oder-Zeitung“ aus dem Niederlausitzer Kohlenrevier meldet, dauert der Streik fast ungeschwächt fort, doch sind Anzeichen vorhanden, daß Montag eine größere Zahl der Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen wird. Die Zahl der Streikenden betrug am Freitag abend 1329.

Berurteilung des früheren Bürgermeisters von Siebenlehn. Vom Freiburger Schwurgericht wurde der frühere Bürgermeister von Siebenlehn Barthel, der durch die von ihm verübte Brandstiftung bekannt geworden ist, wegen Untreue und Unterschlagung im Amte, sowie schwerer Urkundenfälschung unter Einrechnung der früheren Strafe zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Barthel wird sich noch wegen anderer Verbrechen vor der Strafkammer und dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Ein gefährliches Eisenbahnabenteuer hat der Vizepräsident der französischen Deputiertenkammer Rabier bestanden. Als er in der Nacht zum Freitag den Schnellzug Biarritz-Orléans benutzte, verfehlte er die Türe zur Toilette und fiel auf die Schienen. Er hatte jedoch die Kraft, 2 Kilometer weit zum nächsten Wärterhause zu gehen, wo man seine Wunden auswusch. Aber Rabier wollte durchaus den nächsten Bahnhof, der zwei Kilometer entfernt lag, erreichen. Der Bahnwächter gab Rabier eine rote Laterne, und der Präsident begab sich auf den Weg die Schienen entlang. Kaum hatte er mühsam hundert Schritte zurückgelegt, als in der Ferne die Lichter eines Zuges auftauchten. Rabier schwenkte die Laterne, bis der Zug still hielt und er einsteigen und seine Reise fortsetzen konnte.

Ein schlechter Handel. In Paris amüsiert man sich über das Abenteuer eines sehr berühmten französischen Portraitisten, das er in der abgeschlossenen Stille seines Sommeraufenthaltes erlebt hat. Der Meister war ganz inkognito in einem abgelegenen Weltwinkel und niemand wußte etwas von ihm, bis endlich ein dreister Bauer den Mut hatte, ihn danach zu fragen. Als er hört, daß der Fremde ein Maler ist, bittet er ihn, ein Bild von seiner Frau zu machen, und bietet ihm nach reiflicher Ueberlegung 30 Sous. Der Meister nimmt den Vorschlag an und zaubert in kurzer Zeit eine sprechend ähnliche Skizze der Bäuerin auf die Leinwand. Der Auftraggeber holt die Geldstücke einzeln aus der Tasche, sagt nichts und nimmt das Bild mit. Der neugierige Maler folgt ihm und hört, wie er murmelt: „Es ist ja ganz schön, aber ich hätte ihm doch nur 20 Sous bieten sollen.“

Von einer Massenflucht aus dem Greifswalder Mädchenheim ist wiederum zu berichten. In Ducherow trafen am Freitag gehn aus dem Heim entwichene Mädchen ein; die Flüchtlinge trugen sämtlich Anstaltskleidung, einige hatten den Weg auf Strümpfen zurückgelegt. Die Mädchen waren derart erschöpft, daß sie einen Handwerker baten, er möchte den Gendarm herbeirufen, damit sie verhaftet würden. Das geschah denn auch.

Betrügerische Unglücksfälle inszeniert in Paris eine gut organisierte Betrügerbande. Der typische Unglücksfall spielt sich, wie in Groß- „Archiv für Kriminalistik“ (F. C. W. Vogel, Leipzig) mitgeteilt wird, folgendermaßen ab: Zwei Fußgänger, die den Fahrdamm in entgegengesetzter Richtung überschreiten wollen, begegnen sich und prallen bei dem Versuche, auszuweichen, aneinander. Inzwischen nähert sich ein Wagen. Nur dem einen gelingt es, rasch beiseite zu springen, der andere aber kommt unter die Pferde und erleidet eine leichte Verletzung. Der Vorfall ist von einer Gruppe junger Leute beobachtet worden, die übereinstimmend behaupten, der Kutscher sei an dem Vorfalle schuld, er hätte noch Zeit gehabt, die Pferde anzuhalten. Da Aeußerungen des Unwillens im Publikum immer lauter werden, schreitet ein Schutzmann ein und nimmt von einem feingekleideten Herrn die Aussage entgegen, daß der Kutscher an dem Unglücksfall die Schuld trage. Der Verletzte klagt gegen den Kutscher bezw. den Besitzer des Wagens und dieser wird auf Grund der Zeugenaussagen zu einem empfindlichen Schmerzensgeld verurteilt. Meist aber erfolgt zwischen dem „Verunglückten“ und dem Wagenbesitzer ein Vergleich und dieser zahlt freiwillig, wenn keine Klage gestellt wird. Den Erlös verteilt die Bande „der zeugenmachenden jungen Leute“ unter sich.

Seltenes Familienfest. Wie aus Paris geschrieben wird, konnte eine Frau in diesen Tagen in Lille ihren hundertundvierten Geburtstag feiern. Dieser Tag wurde dadurch noch festlich begangen, daß an ihm gleichzeitig die Tochter der Greisin die goldene Hochzeit, die Enkelin die silberne und die Urenkelin die grüne Hochzeit feiern konnten.

Verhaftung von Einbrechern, die 47 000 Mark in Wertpapieren vergaßen. Seit einigen Tagen machten Einbrecher die Insel Wilhelmsburg zwischen Hamburg und Harburg unsicher. Im Dunkel der Nacht wurden verschiedene Einbrüche verübt. Nach einem solchen bei dem Gemüsebauer Best hatten die Verbrecher eine Ledermappe zurückgelassen, in der sich Ausweispapiere, die natürlich auch gestohlen waren, ein Gepäckschein und Wertpapiere in Höhe von 47 000 Mk. befanden. Der Gepäckschein wurde dem einen Einbrecher zum Verhängnis. Ein Gendarm und zwei Kriminalbeamte überwachten ständig den Hamburger Bahnhof. Abends um 11½ Uhr kam ein Mann am Schalter und fragte nach einem Paket, dessen Gepäckschein er angeblich verloren habe. Es wurde ihm bedeutet, sich das Paket selbst herauszusuchen und kaum hatte er auf einem großen Karton gezeigt, dessen Gepäckschein sich in den Händen der Polizei befand, da fielen sofort die Beamten über den Einbrecher her und nahmen ihn fest. In dem Karton befanden sich zahlreiche gestohlene Gegenstände. Ein Mittelsfer konnte ebenfalls verhaftet werden. Der Knecht des Gemüsebauers Best traf nämlich an der Grenze von Obergeorgswerder und Hamburg einen Mann, der seinen ihm nachts zuvor gestohlenen Spazierstock trug. Auf die Vorhaltungen ergriff der Verbrecher die Flucht, geriet aber aus Unkenntnis des Geländes in moriges Erdreich, versank im Schlamm und konnte leicht festgenommen werden. Die beiden Verhafteten verweigern über ihre Herkunft jede Auskunft; sie stehen in den zwanziger Jahren und sind anscheinend polnischer Abstammung.

Graf und Milliardärstöchter. Der österreichische Graf Ladislaus Szögyenyi hat sich mit Miß Vanderbilt, der Tochter von Cornelius Vanderbilt, verlobt, einer der reichsten Erbinnen von Amerika. Der Bräutigam ist der Sohn des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin und ein Bruder des Grafen Szögyenyi, der gegenwärtig Legationsrat bei der österreichischen Botschaft in Berlin ist.

Das Geständnis der Mörderin. Die am 3. Oktober in Hirschberg i. Schl. hingerichtete mehrfache Giftmörderin Frau Feige, die sämtliche ihr zur Last gelegten Mordtaten hartnäckig geleugnet hatte und nur auf Grund eines Indizienbeweises verurteilt worden ist, hat in der Nacht vor ihrer Hinrichtung ein Geständnis der ihr zur Last gelegten Giftmorde abgelegt.

Leopold Bölsling, dessen Verlobung mit einem Fräulein Ritter unmittelbar nach seiner Scheidung von der Adamovicz allgemeines Aufsehen erregt hat, ist in Lindau mit seinem Vater, dem Großherzog von Toskana, zusammengetroffen. Wie es heißt, kam es zwischen beiden zu einer völligen Aussöhnung.

Verhafteter Defraudant. Der Kaufmann Hernalstein aus Brüssel, der nach Unterschlagung von 70 000 Mark zum Nachteil der dortigen Depotkasse auf einem Motorzweirad geflüchtet war, ist, wie die „Deutsche Reichsztg.“ meldet, von der Kriminalpolizei in Bonn in einer Wirtschaft, in der er abgestiegen war, verhaftet worden. Hauptsächlich sein rotes Kopfhaar hatte ihn verraten.

Einen Reim aus Althoffs „Versprecherkeller“, wie des Gestrengen Amtszimmers scherzweise genannt wurde, teilt ein Leser der „Frankf. Ztg.“ mit: Vor einer Reihe von Jahren harrte dort ein junger Dozent des Gewaltigen. Die Wartezeit wurde immer länger und länger. Da verfiel er auf das Studium der Wände des schmucklosen Zimmers. Wenig konnte da das Interesse erwecken. Aber siehe, an ganz versteckter Stelle hatte ein früherer Leidensgenosse des Wartenden seinem bedrückten Herzen Luft gemacht und mit Bleistift die Worte hingeschrieben:

„Warum heißt Althoff dieser Mann?
Weil, wer auf ihn hofft, alt werden kann!“

Darunter aber stand mit festen Zügen: „Gesehen und genehmigt: „Althoff.“

Leipziger Kunstleben.

— **Caruso in Leipzig.** Am Sonntag, den 13. Oktober tritt in Leipzig der in den letzten Jahren zu so großem Ruhme gelangte italienische Heldentenor Enrico Caruso auf, und zwar in einer der besten Partien seines Repertoires, als Rhadames in Verdis großer Oper „Aida“. Die Direktion des Stadttheaters hat den Beginn der Oper auf 7 Uhr angesetzt, so daß die Vorstellung gegen 10 Uhr endet und auswärtige Besucher die letzten Züge zur Rückfahrt erreichen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0002

Letzte Telegramme.

Romiaten, 5. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin Viktoria Luise sind um 6 Uhr abends von hier abgereist.

Berlin, 5. Okt. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitze des Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 5. Okt. Der „Reichsanzeiger" druckt in einer Beilage den Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Zivilprozeßrechts ab, wie dieser voraussichtlich dem Bundesrate vorgelegt werden wird. Er umfaßt Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Eine ausführliche Begründung, welche die Absichten und die Tragweite der durch den Entwurf angeordneten Reformen erkennen läßt, ist dem Entwurfe beigefügt.

Eilenburg, 5. Okt. Die Gattin des Pastors Meyer in Rösa nahm, um ihre Kopfschmerzen zu lindern, ein Antipyrinpulver, nach dem sich aber sofort heftiges Unwohlsein einstellte. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat der Tod ein. Anscheinend hat in der Apotheke eine Verwechslung der Pulver stattgefunden. Auch der Ehemann, der zur Beruhigung seiner Frau ebenfalls ein Pulver genommen hatte, erkrankte, befindet sich jetzt aber außer Lebensgefahr.

Hamburg, 5. Okt. Heute nachmittag lief auf der Werft von Blohm u. Voß, in Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Dresden, Geheimrats Beutler, als Vertreter des Kaisers und des Vizeadmirals Schmidt als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts der kleine Kreuzer „Ersatz Comet" glücklich vom Stapel.

Krefeld, 5. Okt. Der Vorstand des Herbstsalons in Paris ladet die rheinischen und süddeutschen Kunstkreise in Verbindung mit seiner Herbstausstellung 1908 im „Grand Palais" ein, eine Sonderausstellung der deutschen Kunst zu veranstalten. Die Ausstellung soll als eine private veranstaltet und auf der Basis von Garantiezeichnungen deutscher Kunstfreunde ins Leben gerufen werden. Die Gesellschaft ist in der Gründung begriffen. Es sind namhafte Beiträge bereits gezeichnet worden.

Dresden, 5. Okt. Die persische Gesandtschaft ist heute nachmittag im Residenzschloß vom König empfangen worden. Im Anschluß daran fand eine Tafel statt, zu der die Herren, die an der Audienz teilgenommen hatten, geladen waren. Nach der Tafel begab sich der König nach Schloß Pillnitz zurück. — Die Abreise der Gesandtschaft nach Berlin erfolgt voraussichtlich morgen.

Wien, 5. Okt. Die „Neue Fr. Pr." meldet aus Pest: Die Ausgleichsaussichten werden amtlich als die schlimmsten bezeichnet. Heute nachmittag findet noch eine Ministerkonferenz statt. Für 7 Uhr abends haben die österreichischen Minister einen Sonderzug zur Abreise bestellt.

*

Die Friedenskonferenz.

Haag, 5. Okt. In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz erörterte die erste Kommission einen Bericht des Barons Guillaume-Belgien über die Frage des obligatorischen Schiedsgerichts. Beldiman-Rumänien und Marschall-Deutschland sprachen gegen, Marquis de Seberal-Portugal und Drago-Brasilien für den Entwurf betreffend das obligatorische Schiedsgericht. Freiherr v. Marschall sagte in seiner Rede, die von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und von einem Teil der Kommissionsmitglieder wiederholt mit Beifall begrüßt wurde, u. a. folgendes: Indem ich das Wort ergreife, um die Beschlüsse des Redaktionskomitees zu bekämpfen, bin ich mir klar darüber, daß ich gegen eine ziemlich starke Strömung zu schwimmen habe. Ich spreche dabei nicht von der Strömung, die diese Beschlüsse trägt, denn ihre Stärke scheint nur recht mäßig, aber ich befinde mich einem in und außerhalb der Konferenz verbreiteten Gedanken gegenüber, daß die Konferenz, nachdem sie sich mit einer Reihe von Fragen betr. den Krieg beschäftigt hat, etwas für den Frieden tun müsse. Worte: es müsse etwas getan werden, sind mir in Dingen der Gesetzgebung stets äußerst antipathisch gewesen. Noch mehr fürchte ich ihren Einfluß, wenn es sich darum handelt, das internationale Recht abzuändern. Unsere ebenso interessanten wie arbeitsvollen Erörterungen haben eine Reihe von Problemen und Fragen, die meiner Ansicht nach von großer Wichtigkeit sind, ohne Lösung gelassen. Die Mehrheit des Komitees hat nichtsdestoweniger die Materie für reif angesehen. Ich bin der entgegengesetzten Ansicht und werde mit voller Freiheit das unverletzliche Recht ausüben: die Kritik. Ich werde dies in der wohlbegründeten Ueberzeugung tun, daß der vorliegende Entwurf weder die Sache des Friedens noch der Institution des Schiedsgerichts nützlich ist.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

= **Ammendorfer Papierfabrik Akt.-Ges. bei Halle a. S.** Die Verwaltung teilt im Geschäftsbericht für 1906/07 mit, daß die Leistungen der neuen Fabrik von Anfang an gut waren. Sie könnte dadurch die Preisrückgänge, die auf dem Papiermarkte infolge starken Angebotes durch neu entstandene und die größeren Fabriken zu verzeichnen waren, ausgleichen, und das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre vorlegen. Die Produktion betrug 3,01 (1,82) Mill. *M*, der Bruttogewinn 483 000 *M*. Die Abschreibungen betragen 156 000 *M*, der Reingewinn beläuft sich auf 327 000 *M*, die Dividende auf 17 Proz.

—y. **Aktiengesellschaft vorm. C. H. Stobwasser u. Co.** Nach den in einer Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft gemachten Mitteilungen wurde das Ergebnis des letzt abgelaufenen Geschäftsjahres in erster Reihe wiederum durch eine Angahl von Faktoren ungünstig beeinflußt, die im Zusammenhang mit der Aufnahme und Einführung der neuen Fabrikationsartikel stehen. Hinzukommen durch die Steigerung der Rohmaterialien entstandene Verluste, da mit den Teuerungszuschlägen auf die Fabrikate nicht entsprechend vorgegangen werden konnte. Der Gesamtverlust stellt sich auf ca. 269 000 *M*. Der Aufsichtsrat hat in Anbetracht der Gesamtverhältnisse nunmehr beschlossen, auf die Tagesordnung der Generalversammlung den Antrag auf Liquidation der Gesellschaft zu stellen, weil zurzeit noch Aussicht vorhanden ist, daß bei sachgemäßer Realisierung der Aktiven und unter Berücksichtigung des Mehrwertes des der Gesellschaft gehörenden Grundstücks ein Resultat erzielt werden dürfte, durch welches zum mindesten die Besitzer der Vorzugsaktien voraussichtlich voll befriedigt werden würden.

—y. **Stahlwerke Rich. Lindenberg, Aktiengesellschaft.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem für das erste Geschäftsjahr zur Verfügung stehenden Reingewinn eine Dividende von 9 % auf ein zu 75 % eingezahlt gewesenes Aktienkapital von 2 250 000 *M* (gegen 9 % auf 800 000 *M* und 4 % auf 500 000 *M* Stammkapital der früheren Gesellschaft mit beschränkter Haftung) zu verteilen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr bezeichnete der Vorstand als günstig.

W. **Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft** betrugen im September 143 000 mex. Doll. gegen 161 711 Doll. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen der ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres betrugen 1 660 693 mex. Doll. gegen 1 531 500 mex. Doll. im Vorjahre, was einer Steigerung von 8,43 Proz. entspricht.

Konkurssachen, Zahlungseinstellungen ꝛc.

— Oberingenieur Joseph Lession in Braunschweig. Nachlaß des Arbeiters Ludwig Wiethake in Riddagshausen. Fabrikant Ernst Leimroth in Eschwege. Möbelhändler und Dekorateur Paul Eichner in Magdeburg. Landwirt Karl Graneß in Klein-Oschersleben. Klempnermeister August Munutz in Saalfeld a. S. Schuhwarenhändlerin Marie Hecht geb. Hartung in Weißenfels.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 5. Oktbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) **Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg** netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen befestigt, englischer und Sommer- gut 210—216 *M*, mittel 200—208 *M*, gering bis —,— *M*, do. Kolben Sommer- gut 218—225 *M*, do. Rauh- gut —,— *M*, do. ausländischer gut 232—239 *M*. Roggen fest, inländischer gut 200—205 *M*, mittel —,— bis —,— *M*. Gerste matt, hiesige Chevaliergerste gut 180—188 *M*, mittel —,— *M*, feinste —,—, hiesige Landgerste gut 175 bis 180 *M*, mittel —,— *M*, ausländische Futtergerste gut 151—154 *M*; feinste über Notiz. Hafer ruhig, inländ. gut 160 bis 165 *M*, mittel —,— *M*. Mais fest, runder gut 154—158 *M*, amerikanischer bunter gut —,— *M*. Erbsen unv., hiesige Viktoria- gut 200—230 *M*, grüne Folger gut —,— *M*.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 28. Sept. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,50—23,75 *M*.

Spiritus.

— **Hamburg**, 5. Oktober. Spiritus geschäftslos, Oktober 26,00 G., Oktober-November 26,00 G., November-Dezember 26,00 G.

— **Paris**, 5. Okt. Spiritus behauptet, Oktober 41,75, November 50,75, Januar-April 41,75, Mai-August 43,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 5. Okt. Rüböl loko 80,00, Mai 75,00.

— **Hamburg**, 5. Okt. Rüböl ruhig, loko verzollt 79,00.

— **Paris**, 5. Oktober. Rüböl behauptet. Oktober 85,50, November 85,50, November-Dezember 85,75, Jan.-April 85,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 5. Okt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88°/₀ Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Okt. 19,65, per Nov. 19,55, per Dezember 19,65, per März 20,05, per Mai 20,25 per August 20,55. Tendenz: Behauptet.

W. **London**, 5. Okt. 96°/₀ Java-Zucker loko fest, 11 sh. — d., Verk. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 9 sh. 9¼ d. Verk.

Kaffee.

— **Hamburg**, 5. Oktober. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Oktober 33¼ G., Dezember 33¼ G., März 33¾ G., Mai 34 G. Tendenz: Behauptet.

— **Havre**, 5. Okt. Kaffee. Good average Santos Okt. 43,25, Dezbr. 43,25, März 43,00, Mai 43,00. Tendenz: Ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 4. Okt. Kaffee. Zufuhren 15 000 Sack in Rio, 40 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

—y. **Berlin**, 4. Okt. Wollbericht. (Wochenbericht.) Der Wollhandel hat sich in der vergangenen Woche lebhaft gestaltet, da seitens der Fabrikantenkundschaft an den hiesigen Lagereien größere Ankäufe getätigt wurden. Für Schmutzwollen in den besseren und feineren Gattungen war die Nachfrage animierter und die Erwerbungen dementsprechend umfangreicher, während die abfallenden Wollsorten weniger Beachtung fanden. In Rückenwäschen blieben die feinen Qualitäten gut gefragt und die bisherige Preislage zeigte festen Stand, wobei die gute Behandlung der Wollen mitspricht. Der Gesamtumsatz in den verschiedenen Wollsorten, Schur- wie Schmutzwollen, ist auf etwa 3000 Zentner zu taxieren und bestand zu ungefähr in ⅝ in Schmutzwollen. Fast allen Abschlüssen lagen volle letzte Preise zu Grunde und ist auch die Stimmung für sämtliche gute Wollsorten fest, für mindere Ware abwartend. Käufer waren märkische Tuch- und Stoffabrikanten, diverse Posten wurden an sächsische Tuchfabrikanten begeben, einige Partien gelangten an Fabrikanten in Süddeutschland. Der allgemeine Bedarf scheint für die nächste Zeit, wie aus vielen Anfragen und Unterhandlungen am hiesigen Platz hervorgeht, weiter rege Ansprüche stellen zu wollen. Mit neuen Anlieferungen in allen Wollsorten, namentlich aber in den besseren Qualitäten wäre den hiesigen Lagerhaltern gedient. Die Umsätze an einigen Provinz-Lagereien haben ebenfalls etwas zugenommen, in erster Reihe ist Königsberg i. Pr. zu nennen, woselbst die Preise der guten Schmutzwollen weiter anzogen. Die Augustpreise lauteten auf ca. 68 *M*, dagegen wurden in letzter Woche 70 *M* und vereinzelt darüber für 106 *M* bezahlt. Die Anlieferung neuer Ware geht aber auch hier nur langsam vor sich. Gerberwollen hatten in gewaschenen wie ungewaschenen Sorten verhältnismäßig gute Frage, verkauft wurden ca. 650 Ztr. an die bisherigen Abnehmer dieser Wollsorten. Die Preise stellten sich für lange fabrikgewaschene feine gelbe Wolle auf 155 bis 175 *M*, für lange fabrikgewaschene Mittelwolle auf 120—142 *M*, für do. do. ordinäre Wolle auf 100—110 *M* pr. Ztr. Lange ungewaschene feine gelbe Wolle brachte 75—86 *M*, lange do. do. Mittelwolle 90—99 *M*, lange grobe weiße und braune Wolle 52—80 *M* pr. Ztr. ab Kirchhain, N.-L. Grobe ausländische Gerberlammwollen hatten bei schwacher Nachfrage ruhigen Verkehr. Ueberseeische Wollen fanden rege Beachtung, Kapwollen blieben gefragt und im Preise sehr fest; Buenos-Aires- und Australwollen hatten schwächere Bedarfsfrage. Die allgemeine Stimmung blieb für Kolonialwollen fest.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 5. Oktbr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4562 Rinder, 1151 Kälber, 10 551 Schafe, 13 116 Schweine. Ochsen: A. 80—83, B. 72—75, C. 63—66, D. 57—61 *M*. Bullen: A. 72—75, B. 67—69, C. 58—61 *M*. Färsen u. Kühe: A. ——, B. 68—71, C. 64—66, D. 59—62, E. 55—58 *M*. Kälber: A. 88—91, B. 82—87, C. 62—73, D. 53—58 *M*. Schafe: A. 85 bis 87, B. 75—78, C. 62—66, D. 30—41 *M*. Schweine: A. 60, B. 57—59, C. 52—56, D. 54 *M*. — Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; geringere Ware wird nicht ganz geräumt. Der Schweinemarkt verlief glatt, nur in geringerer Ware zögerte sich der Handel hin; es wird aber ziemlich ausverkauft. Ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: i. V.: derselbe; Schlußredaktion: **A. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Körperschaften sind mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das zu erbauende Polizeidienstgebäude an dessen Nordseite und an der Halloren-straße in Abänderung der bisherigen Feststellung **neue Fluchtlinien** festgesetzt.

Da als beteiligte Grundstückseigentümerin nur die Stadtgemeinde in Betracht kommt, ist der Plan förmlich festgestellt worden.

Der Plan kann im Bureau I (Tiefbauamt, Zimmer 23 des Wagegebäudes) eingesehen werden.

Halle a. S., den 3. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 7. Oktober 1907, vormittags 9 Uhr, findet am Ort und Stelle die landespolizeiliche Abnahme der **Erweiterung der Gleisanlage der Halle-Hettstedter Eisenbahn an der wilden Saale und des zweiten Ladegleises der Halle-Hettstedter Eisenbahn am Sophienhafen** statt.

Die Teilnahme an dem Termin ist jedermann im Umfange seines Interesses gestattet.

Halle a. S., den 4. Oktober 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Geflügelbestande des Viehhändlers Bernhard Buchhardt hier, Trotharstraße 4 wohnhaft, ist die Geflügelcholera ausgebrochen und daher das Grundstück Trotharstraße 15, sowie das eingezäunte Feldgrundstück am Krähenberge unter Sperre gestellt worden.

Halle a. S., den 4. Oktober 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Sieglitz** belegenen, im Grundbuche von Sieglitz Band I Blatt Nr. 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steinsetzers **Wilhelm Bollandt** und dessen Ehefrau **Sophie Bollandt** geb. Gotsch in **Sieglitz** eingetragenen Grundstücke Bestandsverzeichnis

Nr. 1 Kartenblatt 1 Parz. 135 Art. 22 Plan Nr. 78 der Karte, Acker, von 1,0930 ha und 11,56 Ltr. Reinertrag,

Nr. 2 Art. 6 Nr. 6, bebautes Grundstück mit Hofraum und Garten, Häuslerstelle Nr. 6 mit 45 Mk. Gebäudesteuernutzungswert,

Nr. 3 Kartenblatt 1 Parz. $\frac{202}{54}$ vom Plane Nr. 44, Acker mit 23,58 ar und 3,69 Reinertrag

am 28. November 1907, nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle im Gasthofe in **Sieglitz** versteigert werden.

Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und sonstige die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in der hiesigen Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. September 1907 in das Grundbuch eingetragen. [3610

Löbejün, den 24. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Mäuse- u. Ratten-Typhus!

Unschädlich für erwachsene Menschen und Haustiere.

Hergestellt im bakteriologischen Institut von Gebr. **Dr. H.** u. **P. Brehmer, Wiehe**, Bez. Halle a. S.

Die Bakterienkulturen sind ein durchaus sicher wirkendes und billiges Mittel zur **Tilgung** der Mäuse, Ratten und Hamster.

30 ccm **Mäusetyphuskulturen**, ausreichend für einen Morgen Land, kosten 0,60 Mk.; 60 ccm, für zwei Morgen, 1 Mk.; 150 ccm, für fünf Morgen, 2 Mk. **Rattentyphuskulturen** zu 250, 500 und 1000 ccm kosten 2,50, 3,50 und 5 Mk.; je nach Größe des Gehöftes und der Rattenplage.

Hauptdepot für Halle und Umgegend bei

Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Wagenlaternen,
Sporen,
alle Reit- u. Fahrgeschirrbeschläge empfiehlt [3616
Ferd. Haassengler,
Metallwarenfabrik, Barfüßerstr. 9. Fernspr. 1196.

Vernickelungen u. Reparaturen werden in m. Werkstätten bestens ausgeführt.

Soldaten-Kisten,
Schiebekisten mit Schloss in allen Größen **Gr. Märkerstr. 23.**

Besten Thüringer Stückkalk
zum **Bauen** und **Düngen, gemahl. Stückkalk** sowie **gemahl. kohlens. Kalk** empf. zu bill. Tagespreisen [3344
Vereinigte Stedten-Schraplauer Kalkwerke
von
R. Schrader, Halle a. S.
Kontor: **Alte Promenade 1a.**

Kartoffeln
vermitteln **größere** Verkäufe an nur Ia zahlungsf. Kundschaft
Fritz Hobinder, Düsseldorf.

Saatweizen.
Strubes Square head
diesjähr. Ernte empfiehlt in prima doppelt trieurter Saat [3337
H. Heydenreich,
Saatgut-Wirtschaften,
Oberweimar i. Thür.

Yorksh.-Zuchtschweine u. erstklassige Berksh.-Eber sind auf **Domäne Schlotheim** in Thür. abzugeben. [3158

Haben Sie schon [3634
16 AE Wolle (Pfund 3,60) probiert bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Musgewürz, täglich frisch gemahlen,
Kupfervitriol zum Beizen von Saatgetreide offeriert
L. Büchner, Halle-Trotha.

Frottier-Artikel für Hautpflege hält bill. empf. die Parfümerie
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. [1634
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren u. Trikotagen.**

Verlangte Personen.

Zu **sofortigem Antritt gesucht**
ein junger Verwalter,
der, wenn nötig, mit Hand anlegt. Meldungen mit Ansprüchen an **Rittgt. Wilhelmsglücksbrunn** bei Creuzburg a. Werra.

Oberschweizer
für Abmelke- und Mast-Stall von zirka 60 Kühen, 8 Ochsen und 15 Schweinen zum 1. Januar 1908 **sucht E. Springensguth, Helfta**, Station Eisleben. [3645

Gesucht zum sofortigem Antritt geb. Kavallerist als **Reitknecht** für größeren Stall auf dem Lande. Bewerbungen befördert d. Expd. d. Ztg. unter **Z. u. 232.** [3577

Vermietungen.

Die von Herrn Fabr. **Graeb** bewohnte obere Etage des Hauses **Am Kirchtor 8**, best. aus 8 Z. u. Zubeh., ist nebst Gartenbenutzung vom 1. 1. oder 1. 4. 08 ab anderweit **zu verm.** Ausk. ert. **Dr. Hochheim**, Gr. Steinstr. 1, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0003

Die
neueste Modefarbe
für Anzüge
elefantengrau
3641] vergegenwärtigt das Schaufenster von

Schwarz & Tillig,
Gr. Steinstrasse 15.
Vornehme Herrenkleider nur nach Mass.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft.

Sächsische Effecten-Bank,
G. m. b. H., Halle a. S.
Telephon 1014 u. 1035. Tel.-Adr.: Effectenbank.
An- und Verkauf von
Kuxen, Aktien u. guten Anlagewerten.
Getreide-Abteilung
Telephon 1280. [3638
Bureau: Leipzigerstrasse 48/49.

Große Pferde-Rennen
auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.

Sonntag, den 6. Oktober, 2 Uhr nachm.

1. Flach-Rennen. Herren-Reiten. Ehrenpreis und 1000 Mk.
2. Verkaufs-Jagd-Rennen. Jockey-Reiten. Preis 1750 Mk.
3. Rauch-Hürden-Rennen. Herren-Reiten. Staatspreis pp. 1300 Mk.
4. Passendorfer Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Wanderpreis pp. 2700 Mk.
5. Saale-Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Ehrenpreis und 1000 Mk.
6. Herzog Ernst Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Ehrenpreis u. 900 Mk.

Montag, den 7. Oktober, 2 Uhr nachm.

1. Flach-Rennen. Herren-Reiten. Preis 1000 Mk.
2. Preis der Stadt Halle a. S. Herren-Reiten. Ehrenpreis u. 1600 Mk.
3. v. Versen-Steeple chase. Herren-Reiten. Ehrenpreis u. 3700 Mk.
4. Verkaufs-Hürden-Rennen. Jockey-Rennen. Preis 1500 Mk.
5. Benkendorfer Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Preis 1000 Mk.
6. Landwirtschaftl. Rennen. 3 Ehrenpr. im Gesamtw. von 150 Mk.

Preise der Plätze	an der Kasse	im Vorverkauf bis 5. 10. abends
Bedeckte Tribüne für 1 Tag . . .	4,— Mk.	3,50 Mk.
Sattelplatz „ 1 „ . . .	3,— „	2,75 „
„ „ 2 „ . . .	5,— „	4,50 „
Mittelplatz „ 1 „ . . .	1,— „	0,80 „
Ringplatz „ 1 „ . . .	0,50 „	0,40 „
Programme	0,20 „	0,15 „
Fahrradaufbewahrung	0,25 „	—,—

Vorverkauf in Halle a. S. in der Zigarrenhandlung von **Steinbrecher & Jasper** am Markt und im **Hotel Stadt Hamburg**, sowie vom 5. 10. 07 ab im Rennbureau, **Hotel Stadt Hamburg.** Bequemste Verbindung für Wagen über Passendorf, für Fußgänger mit der elektrischen Straßenbahn in Halle bis Böllberg, dann Ueberfahrt über die Saale bei Hoffmanns Ueberfahrt und demnächst nur noch etwa 5 Min. zu Fuß. — Totalisator ist im Betriebe. — [3256

Sächsisch-Thüring. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.

Physikal.-diät. Kuranstalt f. Nervenleidende und Erholungsbedürftige. Moderne Einrichtungen und Heilfaktoren,
Uebungs-Therapie für Rückenmarksleidende.
Familienanschluss. Lage dicht am Hochwald. — Prosp. d. d. Verwalt.
Geschäftl. Leiter: **Ed. Löhr.** Aerztl. Dir. San.-Rat **Dr. Benno.**

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35,
Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**
Versicherungs-Kommissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät.**
Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehns-Anträgen.**

Ritter Pianos
begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
grösste **Tonschönheit** sowie
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**
C. Rich. Ritter, Halle,
Pianoforte-Fabrik. [3636
Prachtkatalog gratis.

Wratzke & Steiger, Poststraße 8,
kaufen [3333
altes Gold und Silber.

Paul Schauseil & Co.,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Poststr. 18,
Bitterfeld – Delitzsch – Eilenburg.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Eröffnung von Konto-Korrenten und provisionsfreien Checkrechnungen.
Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen.
Beleihung von börsengängigen Effekten und von Hypotheken.
Diskontierung, Einziehung und Domizilierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Effekten an deutschen und ausländischen Börsenplätzen.
Umwechslung von Coupons, ausländ. Noten und Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren unter Kontrolle der Auslosungen.

Zur Kapitalsanlage halten wir stets ein Lager mündelsicherer Wertpapiere vorrätig und sind jederzeit Abgeber von Pfandbriefen, unter anderen der
Deutschen Hypothekenbank,
Rheinischen Hypothekenbank,
Hamburger Hypothekenbank,
Gothaer Grundkreditbank,
Norddeutschen Grundkreditbank,
die wir zum jeweiligen Tageskurse ***provisionsfrei*** *berechnen.* [2825

Stadttheater in Halle a. S.
Montag, den 7. Okt. 1907
23. V. i. A. Umtauschk. gilt. 3. Viert.
Novität! Zum 5. Male: Novität!
Die Rabensteinerin.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Karl Scholling.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Dienstag, den 8. Okt. 1907
24. V. i. Ab. Umtauschk. gilt. 4. Viert.
Der fliegende Holländer.

Ich wohne jetzt
Königstr. 81, II.
Dr. Hartung.

Carl Gieseguths
Handels-Lehranstalt
Halle a. Saale, Sternstr. 10,
beginnt neue Kurse
für Herren zur Ausbildung als kaufm. und landw. Buchhalter, Kontorist, Stenotypist, [3647
für Damen zur Ausbildung als Buchhalterin, Kontoristin, Stenotypistin,
täglich.
— Nur Einzel-Unterricht. —
Mässiges Honorar, Teilzahlung gestattet. Prospekte frei.
Fernruf 3013.

Zur Wäscheanfertigung empfiehlt Stickereien und Einsätze zu billigsten Preisen. [3644
Thomasiusstraße 8, III r.

Untertailen (gestrickt, Trifot, Batist).
— Große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Obstmarkt am 9. und 10. Oktober 1907
im Wintergarten zu Halle a. S.
Magdeburgerstraße 66.
— Eintritt für Erwachsene frei! —
Feinobst. Wirtschaftsobst.

Knabenmittelschule u. Vorschule
in den Franckeschen Stiftungen.
Die Aufnahme der zu Michaelis angemeldeten Schüler findet für die Mittelschule am **22. Oktober d. Js., früh 8 Uhr,** im Amtszimmer des Unterzeichneten, für die Vorschule an demselben Tage um 9 Uhr im Allgemeinen Versammlungssaale statt. (3610
Buchmann, Inspektor.

Dr. Harangs
staatlich beaufsichtigte
Lehranstalt,
Halle a. S.,
Robert Franz-Strasse 1.

Vorbereitung f. die **Einj.-, Prim.-, Abitur.-Prüf.,** sowie f. alle Klassen höh. Lehranst. Es bestanden bisher **41 Abit., 83 Ober- u. Unterprim., 103 Ober- u. Untersek., 289 Einj., 49** f. mittl. u. unt. Klassen. 26 Lehrkräfte, Schulhaus, Turnhalle, Arbeitssaal, chem. Laboratorium, Pension. Prospekt. [2997
Telephon 1115.

Pädagogium Stolberg, Südharz.
Vorbereitung für alle Gymnasial- u. Realklassen. Sichere Förderung Zurückgebliebener. Vorzügl. Empfehlungen. Geschützte Höhenlage von d. herrlichsten Buchen- u. Tannenwaldungen umgeben. Grosser Garten und Spielplatz. Auskunft und Prospekte durch den Direktor **Dr. Köhn** und durch den **Magistrat.** [2337

Königin Luisen-Bad, Magdeburg
Beaumontstrasse 2. am Kaiser Wilhelmpl.
Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkranke
Herzuntersuchung mit Röntgenstrahlen, Blutdruckmessung etc.
Ersatz für Nauheim. Ausführliche Prospekte durch den Besitzer G. Jacobs.
Ersatz für Nauheim. Aerztl. Leit.: Dr. med. Tiebel, Spezialarzt f. physik.-diät. Behandlung.

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft heute früh 9 Uhr nach schwerem in grosser Geduld ertragenen Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Rittergutsbesitzer Geheime Oekonomierat
Georg Nette,
Ritter pp.
im 66. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Marie Nette geb. Saeuberlich.

Rittergut Wörbzig, den 5. Oktober 1907.

Beisetzung am Mittwoch, den 9. Oktober, 3½ Uhr von der Kirche in Wörbzig aus.

Für die uns von allen Seiten erwiesene, wohltuende Teilnahme an dem Tode unseres lieben Gatten und Vaters, des Expedienten **Karl Voigt,** wie auch für die überaus reichen Blumenspenden sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Halle a. S., 5. Oktbr. 1907.

Die tieftrauernde Gattin nebst Sohn.

Aus hiesigen Blättern.

Gestorben:
Fr. verw. Marie Oertel geborene Walther, 77 Jahre (Halle). Fr. Amalie Stove, 63 Jahre (Halle).

Aus auswärtigen Blättern.
Verlobt: Frl. Martha Schmidt mit Hrn. Hermann Weber (Bad Kösen).
Verehelicht: Herr Landstallmeister Siegfried Graf Lehndorff mit Frl. Maria von Oldenburg (Janutschau). Hr. Leutn. Gebhard von Alvensleben mit Gräfin Ruth v. Kalnein (Schloß Domnau).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann von Westhoven (Berlin-Wilmersdorf). Herrn Oberleutnant Ernst von Strzemieczyn (Charlottenburg). — Eine Tochter: Hrn. Hauptmann von Westhoven (Berlin-Wilmersdorf).
Gestorben: Herr Geh. Kommerzienrat Eduin Baetel (Berlin). Herr Administrator Hermann Quensiedt (Kottbus). Herr Pastor em. August Jaenichen (Wittenberg). Fr. Clara Schumann geb. Böhme (Droitzen). Fr. Lina Bierwisch geb. Weckmann (Ellrich).

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0004

Gedenktage.

7. Oktober.

1571. Schlacht bei Lepanto. Vernichtung der türkischen Flotte.
1806. Das Ultimatum Friedrich Wilhelms III. gelangt an Napoleon.
1849. Der amerikanische Romandichter Edgar Allan Poe gestorben.
1860. Einnahme und Plünderung des Sommerpalastes des Kaisers von China durch die Franzosen.
1879. Defensivbündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich.

*

Tagesspruch: Der Verstand ist im Menschen zu Haus
Wie der Funken im Stein;
Er schlägt nicht von sich selbst heraus,
Er will herausgeschlagen sein.
Rückert.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 6. Oktober.

Zum Erntedankfest.

Heute, an dem Sonntage nach Michaelis, wird in Preußen das Erntedankfest gefeiert. In unserer Gegend ist es zwar alte Sitte, daß jede Ortschaft in unmittelbarem Anschluß an die beendete Kornernte oder an besonderen feststehenden Tagen für sich ihr Erntefest begeht. Es hat auch sein Gutes, wenn sich das Erntefest unmittelbar an die sauren Erntewochen anschließt; und wenn es unseren Gemeinden wirklich daran liegt, diesem Tage an der heiligen Stätte der Gemeinschaft die höchste Weihe zu geben, wenn es sie treibt, um der Gaben willen, die doch für alle gegeben und gesegnet sind, in frischem und einigendem Geiste alsbald zu danken, so ist das Ortserntedankfest ein gutes Zeugnis für den religiösen Sinn der Gemeinden. Aber dieselben haben auch hier den vaterländischen Zusammenhang in Freude und Dank zu suchen und sich zusammenzuschließen als ein Volk Gottes, das weder fürchtet noch klagt, sondern dankt und vertraut. Heute wollen wir uns nicht in wirtschaftliche Erörterungen einlassen. Wir freuen uns, daß wir wieder ein Erntefest feiern dürfen. Erntedankfest heißt es mit Recht. Nicht bloß unsere ackerbautreibende Bevölkerung hat Anlaß zu seiner Feier, sondern es ist ein allgemeines Fest. Wenn auch die Landbewohner allein den bunten Kranz auf die Garben legen und das Fest mit allerlei Freudenbezeugungen schmücken, so ist es doch nicht minder für die Städter ein Dankfest. Und wenn wir den schönen Namen des heutigen Sonntags dem frommen Sinn der Väter verdanken und unsere Zeit ihn schwerlich erfunden haben würde, so muß jede Ernte — die Mittelernte nicht weniger als die reiche Ernte, uns brotessenden Erdensöhnen jedes Jahr von neuem das Auge öffnen für die milde Hand, die sich auftut, zu sättigen alles, was da lebet. Das liebe Brot, das wir essen, ist auch heute noch das Brot Gottes, welcher es uns gibt, und wir wollen wieder lernen, ihm dafür zu danken. — Darum hat das Erntedankfest eine so große soziale Bedeutung. Seine Feier soll uns alle vereinen auf dem gesunden Boden einer wahren und vernünftigen Weltanschauung. Gottes Ordnungen stehen fest, auch wenn das ganze Menschengeschlecht sie leugnen wollte. Nicht die gottlose Selbstüberhebung, noch der schmähliche Zweifel werden den Sieg behalten, sondern Gottesfurcht und Glaube werden das Feld behaupten, und aller Spott und alle Lästerungen werden sich schwer an denen rächen, welche sich darin gefallen oder gar darauf ausgehen, andere irre zu machen und zu verführen. Aber wenn das Erntedankfest die Herzen zum Dank gegen den Geber aller guten Gaben stimmt, so reicht seine Wirkung doch noch weiter in unsere Lebensverhältnisse. Jeder Aufblick zu Gott wird zum Einblick ins eigene Leben und zum Ausblick in die uns umgebenden Kreise. Der Dank gegen Gott will bewährt sein in Mäßigkeit, Bescheidenheit und Zufriedenheit. Jeder, der darin sich übt, tut ein wahrhaft soziales Werk. Solche Tugenden wollen nicht bloß gepredigt sein. Am allerwenigsten würde es den reichen Leuten anstehen, wenn sie die Armen dazu ermahnen, aber sich selbst aus Schwelgerei und Verschwendung kein Gewissen machen wollten. Ebenso wenig würde den Armen es ziemen, von den Reichen zu fordern, was sie selbst nicht leisten Lust haben, obwohl es ihnen ihre Verhältnisse zur Pflicht machen, geschweige denn, wenn sie könnten, wie sie wollten. Worte belehren, aber Worte können auch erbitteren. Beispiele ziehen und erziehen versöhnend und heilend. Denn wer zu denken hat, ist sich auch der Pflicht bewußt, die er gegen den darbenden Bruder hat. Möge sich jeder dessen am heutigen Tage bewußt werden und künftighin bewußt bleiben.

— **Geh. Oekonomierat Nette †.** Im Elisabethkrankenhause verstarb gestern vormittag nach einer schweren Operation Herr Geh. Oekonomierat Georg Nette, Rittergutsbesitzer in Wörbzig, im 66. Lebensjahre. Mit dem Verewigten ist eine in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit dahingegangen. — Georg Nette war in Wörbzig geboren und hat durch seine frühzeitig erworbenen gediegenen Kenntnisse in der Landwirtschaft seine Besitzungen mustergültig gestaltet und dient nach dieser Richtung hin vielen als glänzendes Vorbild. Seinen Beamten und Arbeitern ist der Verstorbene stets ein liebevoller und gerechter Arbeitgeber gewesen, wie er auch immer ein Herz für die Armen und Bedrückten hatte. Der Heimgang des verdienstvollen Mannes wird allseitig beklagt werden. Sein segensreiches Wirken wird unvergessen bleiben.

— **Halle vor 200 Jahren.** Das Zentralbureau für das Wohltätigkeitsfest „Alt-Halle vor 200 Jahren" teilt uns mit, daß die letzte Sprechstunde in Kostüm-Angelegenheiten am Montag von 3—8 Uhr Schimmelstraße 7 stattfindet.

— **Oeffentliche Straßenuhren.** Die Uhr des Leipziger Turmes ist nicht im Gange. Das haben schon viele Bürger zu ihrem Schrecken und vielleicht auch zu ihrem Schaden erfahren und schimpfen nun insgeheim darüber, daß schon fast sieben Wochen vergangen sind seit dem Beginn der Ausbesserungsarbeiten und das Ziel ist doch noch nicht erreicht. Nun, man möge sich trösten: so lange, wie's gedauert hat, wird's ja wohl nicht mehr währen, bis der alte Wartturm und Zeuge entschwundener Zeiten seinen unentbehrlichen Dienst im Leben der Gegenwart wieder tut. Das rührt aber an eine andere Frage. Bei Nachtzeit hat die Uhr des Turmes auch Nachtruhe, wie die Menschen, und augenblicklich funktioniert sie auch bei Tage nicht — hätten wir öffentliche Straßenuhren, beständen beide Kalamitäten nicht. Für jeden Einheimischen sowohl wie für Fremdlinge auf ihrer Streife durch die Stadt sind öffentliche Uhren unentbehrlich, an hellen Tage wie auch zur Nachtzeit, wo die Uhren eben erleuchtet werden müssen. In vielen Großstädten finden sich auf allen öffentlichen Plätzen und an verkehrsreichen Straßenecken hohe eiserne Ständer mit Uhren, die nachts erleuchtet werden. Diese Einrichtung erweist sich auch für Halle als eine Notwendigkeit — und was kleinere Städte, wie z. B. Dessau durchführten, wird wohl auch in der Großstadt Halle möglich sein. Hoffentlich nehmen unsere Behörden die Sache in die Hand, der Leipziger Turm wird sie stets daran mahnen.

— **Stenographie und Verwaltung.** Durch einen Landtagsbeschluß wurde die großherzogliche Oberschulbehörde in Baden im Jahre 1895 veranlaßt, den Stenographieunterricht an den Gymnasien, Realschulen und Seminaren einzuführen. Bei der leidigen Systemfrage fiel es aber schwer, sich für ein bestimmtes System zu erklären. Man ließ, um in eine Beurteilung der Sache eintreten zu können, die Systeme Gabelsberger, Stolze, Schrey und Roller zu; später reihte man noch Stolze-Schrey ein. Vom Jahre 1904 ab durften dem Unterrichte nur Gabelsberger und Stolze-Schrey zu Grunde gelegt werden. Ein Erlaß vom 27. August d. Js. vom Ministerium des Innern unter Bezugnahme auf die vorhergegangenen gleichen vom Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts an die badischen Bezirksämter, und alle sonstigen Behörden des Landes verlangt als Voraussetzung der Zulassung zu einer Prüfung, daß die Beamten der betreffenden Kanzleien die Stenographie noch zu erlernen haben, und zwar nur nach dem bewährten System Gabelsberger.

— **Kommunaler Verein Halle a. S.-Ost.** Die Monats-Versammlung findet am Montag, den 7. Oktober 1907, abends ½9 Uhr im Restaurant „Schlachtviehhof", Freiimfeldderstr. 42, statt.

— **Gewerkverein der Heimarbeiterinnen (Süd-Gruppe).** Die Versammlung der Süd-Gruppe fällt in diesem Monat aus und wird erst im November wieder stattfinden.

— **Die unbeschränkte Konzessionserteilung für Gastwirtschaften.** Die bereits recht umfangreiche Skandalchronik Hallescher Restaurationsschwindeleien wurde gestern von dem Schöffengerichte leider schon wieder um einen neuen Fall bereichert. Man könnte es allmählich überdrüssig werden, von so unschönen Machenschaften, die den Reiz der Neuheit längst verloren haben, überhaupt noch Notiz zu nehmen, erschiene es nicht im Interesse des Hallschen Gastwirtsstandes dringend geboten, auf die schädlichen Folgen der hier in Halle seit Jahrzehnten geübten Praxis der unbeschränkten Konzessionserteilung immer und immer wieder hinzuweisen. Denn eben diese Praxis, durch die eine Unmenge unrentabler Gastwirtschaften entstanden ist, ist vor Gericht bisher stets, sowohl von Vertretern der Staatsanwaltschaft wie von den als Sachverständige hinzugezogenen Gastwirten, als die eigentliche Wurzel des Uebels bezeichnet worden. Da eine so große Anzahl von Gastwirtschaften nicht rentiert, so geraten die Inhaber in ihrer Bedrängnis leicht in die Versuchung, sich ihres „Erbbegräbnisses" auf unehrliche Weise durch Täuschung der Käufer wieder zu entäußern. Sind sie doch nicht selten selbst erst bei Uebernahme des Lokals getäuscht worden! Bei der Schwierigkeit, unter so mißlichen Verhältnissen überhaupt noch Käufer zu finden, hat sich ein Agentenstand herausgebildet, der den Verkauf von Gastwirtschaften geradezu gewerbsmäßig betreibt und sich seine Vermittlung ganz außergewöhnlich hoch bezahlen läßt. Mit der Wahrheit pflegt es bei diesem gewerbsmäßigen Herbeischaffen von Käufern leider nicht allzu genau genommen zu werden. Auch der Restaurateur Wilhelm Puzicha hier hat sich bei Restaurationsverkäufen schon mehrmals gegen die Wahrheit versündigt. Er verbüßt zurzeit wegen eines zweiten Betruges dieser Art eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Heute erhielt er aus ähnlichem Anlaß noch einen Monat hinzu. Im Mai d. Js. hatte er eine in der Talamtstraße belegene Gastwirtschaft, die er seit zwei Jahren inne hat, zum Verkauf ausgeboten, angeblich wegen Todesfalls. In einem Inserat versicherte er, das Restaurant gehe nachweislich schon seit 20 Jahren flott, befinde sich in bester Lage der Stadt und eigne sich auch für Anfänger. „Anfänger", d. h. Nichtfachleute, die den Wert einer Gastwirtschaft nicht aus eigner Sachkenntnis zu beurteilen verstehen, genießen bei dieser Art von Kaufangeboten stets den Vorzug. Jenes Inserat veröffentlichte Puzicha in einer westfälischen Bergarbeiterzeitung. Auch diese Wahl des Insertionsorgans ist höchst bezeichnend. Westfalen und Rheinland müssen vornehmlich die Opfer für Hallesche „Erbbegräbnisse" liefern, in letzter Zeit auch Schlesien. Ein Bergmann aus Mühlheim an der Ruhr fiel auf die Offerte hinein. Auf seine briefliche Anfrage erhielt er von P. zur Antwort, das Angebot sei sehr günstig und streng reell. „Ich bin überzeugt, daß Ihnen mein Geschäft sehr gut gefallen wird." Der monatliche Bierumsatz beläuft sich auf 16—18 Hektoliter, der jährliche Reingewinn auf 4000 Mark. Als Anzahlung wurden 300 Mark verlangt. „Bringen Sie aber lieber gleich 1000 Mk. mit!" Als Tag der ersten Zusammenkunft wurde der 26. Juni bereinbart. Der Bergmann aus Mühlheim verfuhr indes vorsichtiger als manch andrer seiner landsmännischen Leidensgefährten. Er traf mit seinem Schwager bereits am 25. Juni ein, um sich in völligem Incognito die Gastwirtschaft anzusehen. Er kam nach mehrstündigen stillen Beobachtungen zu dem Schluß, daß das angeblich sehr flott gehende Lokal im Gegenteil nur sehr mäßig zu gehen schien. Um seiner Sache ganz sicher zu werden, fragte er in der Brauerei nach dem Bierumsatz nach. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß der monatliche Bierumsatz im Durchschnitt nur 6½ Hektoliter betrage. Im letzten Vierteljahr habe er allerdings die Höhe von durchschnittlich 17½ Hektolitern erreicht. Der Bergmann vermutete sofort, daß diese erhebliche Steigerung künstlich herbeigeführt sei, um bei dem Verkauf höhere Angaben über den Bierumsatz zu ermöglichen. Auch in der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde diese Vermutung vom Vorsitzenden und vom Sachverständigen geteilt. Als der Bergmann am verabredeten 26. Juni mit Puzicha zusammentraf, erkannte dieser den Gast vom Vortage sogleich wieder, wurde sehr verlegen und bemerkte, er habe sein Lokal inzwischen schon vermietet. Der Bergmann forderte nun Ersatz der Reisekosten. Als Puzicha deren Rückerstattung verweigerte, stellte der so unnütz nach Halle Gereiste gegen ihn Strafantrag wegen versuchten Betruges. Der Amtsanwalt äußerte in der gestrigen Verhandlung, es sei, da hier in Halle leider so furchtbar viel Schwindel mit Restaurationsverkäufen getrieben werde, dringend geboten, das Laienpublikum, das von auswärts herangelockt werde, gegen derartige Uebervorteilungen energisch in Schutz zu nehmen. Er beantragte daher eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Das Gericht erkannte aber noch darüber hinaus auf einen Monat.

Provinz Sachsen und Umgebung.

§ **Freyburg a. U.,** 4. Okt. (Ernennung. — Besichtigung der Rebenanlagen.) Zum Nachfolger des Herrn Geh. Regierungs- und Baurats Böes beider Wasserbauinspektion Naumburg, ist Herr Baurat Weber-Saarbrücken ernannt worden. — Am Mittwoch (2. Oktober) besichtigten die Herren Dezernenten des Ministers der Landwirtschaft, des Herrn Oberpräsidenten und der Rebenveredelungs-Kommission unter Führung des Herrn Obergärtners Bebber hier verschiedene Weinbergs-Neuanlagen und nahmen von den staatlichen Rebenanlagen die Musteranlagen in den Schweigenbergen hier, das Chlorosefeld bei Zscheipitz, die Rebenveredlungsstation Pödelitz, den staatlichen Dechantenberg bei Gosek und die Versuchsstation Lobitzsch in Augenschein.

— **Wildemann** (Harz), 4. Okt. (Bürgermeister Tettenborn †.) Hier ist Bürgermeister a. D. Tettenborn im Alter von 86 Jahren verstorben. Lange Jahre hindurch war er in unserer Bergstadt, dem Orte seiner Geburt, Bürgermeister. Seine Sammlung von Schriften über den Harz, von Altertümern usw. ist in den Besitz des Oberharzer Museums übergegangen.

— **Vom Oberharz,** 4. Okt. (Diamantenes Dienstjubiläum.) Bürgermeister Wegener in Zellerfeld beging Anfang dieser Woche das Jubiläum seiner 60jährigen Diensttätigkeit. Er steht jetzt im 78. Lebensjahre und ist seit 30 Jahren Bürgermeister der Bergstadt.

— **Bernburg,** 5. Oktober. (Die Bernburger Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung) erfreut sich des lebhaftesten Interesses im ganzen Lande. Von nah und fern strömten gestern die Besucher herzu, deren Zahl am gestrigen zweiten Tage nahezu 3000 betrug. Am Eröffnungstage besuchten die Ausstellung gegen 1000 Personen. Die Preisrichter haben ihre Arbeit gestern abend zu Ende geführt. Von welcher Güte die Ausstellung ist, beweist die Tatsache, daß von 139 Ausstellern 106 prämiiert wurden. Die Preisverkündigung und Preisverteilung findet erst am Montag, dem Schlußtage, durch den Ehrenvorsitzenden, Oberbürgermeister Leinveber, statt. Einschließlich der Medaillen stehen dem Preisrichterkollegium etwa 75 Ehrenpreise zur Verfügung.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Berlin,** 5. Okt. Heute mittag wurde in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten die Allgemeine Ausstellung für Bureaubedarf eröffnet. Im Auftrage des Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Unterstaatssekretärs a. D. Exz. Fritsch, hielt der stellvertretende Vorsitzende des Komitees, Schimmelpfeng, die Eröffnungsansprache. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die geladenen Ehrengäste einstimmten. Die Ausstellung ist gut beschickt.

— **Der Allgemeine Deutsche Frauenverein,** der dieser Tage in Hamburg seine diesjährige Generalversammlung abhielt, nahm nach längerer Debatte in der Frage der Frauensprache nachstehende Resolution an: „Der Allgemeine Deutsche Frauenverein sieht in einer an die Höhere Mädchenschule sich anschließenden Fortbildung nach der allgemeinen wissenschaftlichen, pädagogischen und sozialen Richtung eine dringende Notwendigkeit, die in den Aufgaben der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben begründet ist. Es ist eine Verpflichtung von Staat und Gemeinde, solche Fortbildungsklassen einzurichten."

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Wildenbruch über Natur und Kunst.** Aus einem zum Besten des Pensionsfonds des Deutschen Volkstheaters in Wien unter dem Titel „Aus dem Reiche der Tinte und der Schminke" zusammengestellten Buch, entnehmen wir folgenden Sechszeiler Ernst Wildenbruchs:

„Traube ist noch nicht der Wein —
Traube will gekeltert sein.
Wald und Flur ist Bild noch nicht —
Wirklichkeit noch nicht Gedicht.
Geist ist das, was Leben leiht —
Kunst ist Geist der Wirklichkeit."

— **Vorgeschichtliche Tierfunde im Süden von Deutsch-Ostafrika.** Von sehr geschätzter, durch eigene Reisen in Deutsch-Ostafrika gut orientierter Seite wird der „Deutschen Kolonialzeitung" über die vorgeschichtlichen Tierreste, die Prof. Fraß, Stuttgart, vor einiger Zeit im Hinterlande auf Lindi gefunden hat, das Folgende geschrieben: Die für afrikanische Verhältnisse ungeheure Entdeckung ist wirklich im Jahre 1906 durch den Bergingenieur Sattler der Lindi-Schürf-Gesellschaft gemacht worden. Er hat damals hierher gemeldet, daß er in der Nähe des Umbekuru-Flusses im Gestein offen zutage liegend eine ganze Reihe von Knochen vorweltlicher Tiere gefunden zu haben glaubte. Nach den zugleich miteingesandten Zeichnungen waren gewaltige Schenkelknochen darunter, die mindestens eine Länge von etwa zwei Meter hatten. Die übrigen Teile schienen der Zeichnung nach Rückenwirbel und Rippen zu sein. Im ganzen meinte Ingenieur Sattler, daß wohl Ueberreste von zwölf gewaltigen Tieren dort zusammen aufgehäuft seien, und daß es leicht möglich erscheine, daraus ein Tier in seiner Gesamtheit zusammenzustellen. Es ist zu hoffen, daß Prof. Fraß, der sich zurzeit in Ostafrika befindet, diese Schätze noch unverletzt angetroffen hat. Zu wünschen ist, daß Mittel bereitgestellt werden, diesen seltenen Fund sachgemäß zu heben.

Haupt-Abteilung
Braut-Ausstattungen.
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Steppdecken, Daunendecken.
Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.
Stets gleichmässig feste, billige Preise.
[3642
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.,
Leinen- und Ausstattungshaus.
Part., I., II. u. III. Etage. Elektr. Personenaufzüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q* quartaliter 1.1.4.7.10
2 1. Fbr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₁* do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₂* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. Okt. 1907

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 5½ %, Lombardzinsfuss 6½ %, Privatdiskont 4⅞ %.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch	v	3½	99.30G
do. 1912	a	4	99.70b
fäll. 1.7.08	a	3½	99.00B
fäll. 1.10.08	d	3½	98.80b
fäll. 1.4.09	d	3½	98.60B
Pr. Schatz 12	a	4	99.60bB
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	94.10bG
do. do.	v	3	84.90b
[illegible]			

Weimar	a	3½	—.—
Wiesb 79/83	v	3½	—.—
Worms 01	a	4	98.75b
Zerbst 05 II	a	3½	—.—

Preussische Pfandbriefe.

Berlin. Pfdb.	a	5	120.20G
Berlin. Pfdb.	a	4½	106.30b
do. do.	a	4	103.30b
do. do.	a	3½	98.75b
[illegible]			

SchwdStA86	f	3½	—.—
SchwdStA88	b	3	80.10b
Serb. amA95	a	4	79.40bG
Siames. Anl.	v	4½	94.25G
SpanSchdkl.	q₁	4	93.75bG
Türk AdmAnl	e	4	87.75bB
do. Bagd. A.	c	4	86.10bG
do. c. Anl. prv	c	4	—.—
do. unifiz. 03	c	4	93.40bG
do. unifiz. 05	c	4	86.75b

Zschk. Finst.	d	3½	—.—
BöhmNord. G	a	4	97.60bG
Dux-Bod. fl.	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	95.10G
DuxBd. KrPr.	a	3	77.90G
Dux-Prag. G.	a	3	78.00B
Elis. W. G. stf.	d	4	97.30G
Frz. Jos. Silb	d	5	—.—
Gal. CrlLw90	a	4	97.25G

Nordd. Grdcr Vill. u. 06	d	3½	90.75G
do. XIII. u. 12	d	3½	93.00G
Pfälz. H.-Pf.	a	3½	91.60G
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII. XIV. XVII	v	4	97.30bG
do. XVIII. XIX	d	4	97.60G
do. XXI.	d	4	97.30G
do. XXII. u. 15	a	4	98.00bG

NBodenAG. 2	a	4	95.60b
NBodenAG. 1	a	3½	87.75bG
Neue Gas 3	a	*4	90.90b
N. PhotogG. 2	d	4½	100.00B
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	100.00G
Nordd. Eis. 3	d	*4	95.00b
Nordd. Lloyd	d	4½	101.10bG
do.	d	4	98.10G
ObschlEisb3	a	*4	97.50B

Patzenhofer	O	15	219.00b
Pfefferberg	O	14	197.25G
SchönebSch	O	12	199.25bG
Schultheiss	9	18	271.50G
SpandauerB	O	7	143.25G
Vereinsb. cv.	O	12	193.00G
do. St.-Pr.	O	14	216.00bG
Victoria	O	6	101.50bG

Auswärtige

Consolidat.	1	30	438.00bG
Cont. El. Nrb.	4	0	—.—
do. V.-A.	4	3½	88.00bG
do. Wassrwk.	1	7½	127.50G
Cottb. Masch	O	7	107.00bG
Gröllw. Pap.	7	14	216.50G
Delm. Linol.	1	22	244.75b
Dessau. Gas	1	8	160.00B
Dt. Atl. Telgr	1	7	119.80b

Kgsb. Zellst.	4	20	278.50G
Königsborn	1	11	195.50bG
KönigszeltP.	7	12½	163.50bG
A. KoppelAG.	1	13	163.25bG
Körbisd. Zek	4	9	143.40b
Gbr. Körting	1	5	100.80bG
Kosth. Cell.	1	18	239.50G
Kronpr. Met.	1	27	346.00G
Gb. Krüg. &C.	1	10	149.00G

Schönw. Prz.	1	9	122.00G
Schött Rhdt.	1	9	119.00bG
Schftg. Huck	1	8	122.00G
Schub. & Slz.	4	30	314.00bG
SchuckertEl.	8	5	106.50bG
Fr. Schulz jr.	1	23	306.25bG
Schulz-Kndt	1	11	152.75G
Schwelm. Eis	—	10	126.75G
SeebeckSch	7	5	94.75B

[illegible]

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet, von den unter pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Loospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710062-19/fragment/page=0006
DFG